

Hamburg wird Europas Landstrom-Primus

650 Gäste auf dem Schifffahrts-Essen des Nautische Vereins zu Hamburg – Abschluss des 37. Deutschen Schifffahrtstages



Fotos: Arndt (4)

Landstrom gesichert: Hamburgs Containerterminals werden bis Jahresende Strom aus der Steckdose liefern können

Der Hamburger Senat aus SPD und Grünen wird dem Thema „Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Hamburger Hafen“ in den kommenden Jahren weiterhin einen besonders hohen Stellenwert einräumen.

Auf diese Perspektive wies Hamburgs Erster Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher (SPD), am Donnerstagabend vergangener Woche die rund 650 Gäste des traditionellen Schifffahrts-Essens des Nautische Vereins zu Hamburg (NVzH) hin.

Das maritime Festmahl fand im Hotel „Grand Elysee“ statt. NVzH-Vorsitzender, Kapitän Christian Suhr, freute sich über den großen Zuspruch zu diesem Event, mit dem der 37. Deutsche Schifffahrtstag einen würdevollen Abschluss gefunden habe. Zugleich werde mit dieser Veranstaltung erneut

gezeigt, welchen großen Stellenwert die maritime Wirtschaft in Hamburg. Besonders freute ihn, dass Bürgermeister Tschentscher trotz des prall gefüllten Terminkalenders das offizielle Grußwort an die Gäste aus nah und fern richten konnte.

Eine spannende, aber auch sehr persönlich gehaltene „Kapitänsrede“ steuerte in diesem Jahr Konteradmiral Christoph Müller-Meinhard vom Marinekommando in Rostock bei. Er ging dabei unter anderem auf die angespannte Sicherheitslage in der Ostsee seit dem russischen Überfall auf die Ukraine ein und was das für die Deutsche Marine bedeutet.

Der SPD-Politiker streifte in seiner knapp 15-minütigen Rede eine ganze Reihe von hafenspezifischen Themen. Was die Landstromversorgung darstellt, sagte er unter anderem: „Bis Ende 2025 sollen alle großen Containerterminals Landstrom anbieten, und in der Kreuzfahrtsaison 2026 sollen dann auch alle drei Kreuzfahrtterminals da-



Für Klimaschutz: Peter Tschentscher

mit ausgestattet sein. Dies wird die umfangreichste Landstromversorgung eines Seehafens in Europa.“ Tschentscher wies auch darauf hin, dass sich Hamburg beim Themenkomplex Landstromversorgung auch eng mit

seinen wichtigsten Mitbewerbern, Rotterdam und Antwerpen, etwa bei technischen Fragestellungen „partnerschaftlich“ abstimme. Denn die alternative Energieversorgung für Schiffe während der Hafenzieiten sei ja ein EU-weites Thema.

Die Landstrombelieferung von Seeschiffen ist für den SPD-Politiker aber nur ein Baustein, um Schifffahrt und Hafen als Ganzes noch klimafreundlicher zu machen. Die Hansestadt wolle zudem die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Seeschiffe in Zukunft noch intensiver alternative Treibstoffe wie LNG, Methanol, Ammoniak oder auch Wasserstoff nutzen könnten.

Ausführlich ging Tschentscher auch auf die Frage ein, wie es dem Hamburger Hafen

gelingen kann, seine Wettbewerbsposition innerhalb der europäischen Nordweststränge mittel- und längerfristig weiter zu stärken und zu festigen. Als einen wichtigen Hebel bezeichnete er dabei die gezielte Beteiligung von Reedereien an einzelnen Umschlagterminals oder sogar Unternehmen. Der mit Abstand wichtigste Einzelschritt sei dabei über die Beteiligung der Schweizer Reederei- und Logistik-Gruppe MSC an der städtischen Umschlaggesellschaft HHLA erfolgt. Der Bürgermeister räumte dabei ein, dass diese Maßnahme zunächst auch viel Gegenwind erfahren habe. Doch inzwischen sei der Schritt so vollzogen worden, und der Senat verspricht sich davon für den Hafen, das Unternehmen HHLA und am Ende auch für die Stadt sehr viel.

Für den Hamburger Senat bleibt der Hafen auch in Zukunft ein herausragender Investitionsschwerpunkt. Tschentscher stellte für die kommenden Jahre um die 300 Millionen Euro für den Aus- und Neubau, aber auch die Bestandssicherung an. Doch das Geld werde nicht ausreichen, um alle Maßnahmen, die erforderlich sind, zeitnah umzusetzen. Daher sei auch der Bund gefordert, seine Zuwendungen zugunsten der deutschen Häfen als Ganzes deutlich zu erhöhen.

Auch die aktuelle internationale Wirtschafts- und Handelspolitik sparte Tschentscher in seinem Grußwort nicht aus. Er sprach dabei für einen freien Welthandel aus, der nicht durch Zölle unter Druck gesetzt werde. ■ EHA



Zeichen gesetzt: Christian Suhr



Weltblick: Admiral Müller-Meinhard

Seehäfen für vielfältige Aufgaben rüsten

Fachtagung „Der Hafen der Zukunft – sicher, vernetzt, klimaneutral“ zu Erfolgsfaktoren und Bedrohungsszenarien

Die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland entscheidet sich in den Seehäfen. Das betonte Lutz Könner, Geschäftsführer des Zentralverbands der Deutschen Seehafenbetriebe (ZDS), bei der Fachtagung „Der Hafen der Zukunft“ im Rahmen des Deutschen Schiffahrtstages in Hamburg. In seiner Keynote brachte es der ZDS-Geschäftsführer in Anlehnung an den von Schiffsmaklern geprägten Slogan „No shipping, no shopping“ auf diese Formel: „No ports, no progress“.

Könner verwies darauf, dass sich die Hafenlandschaft in einem grundlegenden Wandel befindet – sowohl in energie-, handels- als auch geopolitischer Hinsicht. Dies erfordere gemeinsames Handeln von Politik und Hafenwirtschaft. Das aktuell in Deutschland praktizierte Verfahren zur Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer sorge für unnötige Belastungen und binde Liquidität. Mit der Einführung eines Verrechnungsmodells könnten Kosten gesenkt und die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden.

Die Finanzierung der deutschen Seehäfen, auch und gerade mit Blick auf ihre Funktion als Knotenpunkte der Energiewende, müsse umgehend erheblich verbessert werden. Es gelte, bestehende Infrastruktur zu ertüchtigen, in neue schwerlastfähige Flächen zu investieren



Sprach über zunehmende hybride Bedrohung: Armin Schaus vom operativen Führungskommando der Bundeswehr



„No ports, no progress“: Lutz Könner, Geschäftsführer des ZDS

und hinsichtlich möglicher Co-Nutzungen auch in „Dual Use“-Kategorien zu denken.

Auf Häfen im Fokus hybrider Bedrohung ging Oberst i.G. Armin Schaus vom operativen Führungskommando der Bundeswehr in seinem Impulsvortrag ein und skizzierte darin vier wesentliche Herausforderungen: Desinformation, Cyberangriffe, Ausspähung und Sabotage. Der „Operationsplan Deutschland“ soll eine zivil-militärische Interaktion zur gegenseitigen gesamtstaatlichen Unterstützung ermöglichen und dazu beitragen, die Resilienz zu erhöhen. ■ bek

KI als Schlüssel zur Zukunft der maritimen Branche

Deutsches Maritimes Zentrum und Fraunhofer CML mit Fachkonferenz zu Lösungen und Herausforderungen

„Künstliche Intelligenz wird die maritime Branche nachhaltig verändern – vorausgesetzt, wir nutzen sie mit Weitblick und Verantwortung.“ Das betonte Matthias Catón, Geschäftsführer des Deutschen Maritimen Zentrums (DMZ) in seiner Eröffnungsansprache zu einer Fachkonferenz, die das DMZ und das Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) am Mittwoch im Rahmen des Deutschen Schiffahrtstages ausgerichtet hatten.

In verschiedenen Fachvorträgen wurden der aktuelle Stand und künftige Anwendungsfelder von KI in der maritimen Wertschöpfungskette beleuchtet – von der Schiffskonstruktion über die vorausschauende Wartung (Predictive Maintenance) bis zur öffentlichen Verwaltung im Bereich Wasserstraßen und autonomer Schifffahrt. Besonders innovative Projekte wie „KISS“ zur Optimierung von Schweißnähten oder der Einsatz von „Digital Twins“ auf

„Künstliche Intelligenz wird die maritime Branche nachhaltig verändern – vorausgesetzt, wir nutzen sie mit Weitblick und Verantwortung.“

Matthias Catón
Deutsches Maritimes Zentrum

Kreuzfahrtschiffen verdeutlichten das breite Spektrum der Möglichkeiten.

„Künstliche Intelligenz ist der Schlüssel zur Zukunft der maritimen Branche“, sagte Prof. Dr.-Ing. Carlos Jahn, Leiter des Fraunhofer CML. KI ermögliche, komplexe Daten in Echtzeit zu analysieren und smarte Entscheidungen zu treffen, die die Sicherheit und Effizienz der maritimen Industrie und der autonomen Schifffahrt revolutionieren könnten. ■ bek

Fotos: Klare
Persönliche Ausgabe, Herr Seiler, Ernst Russ AG, Hamburg, Kd.Nr.: 908471859, Abo-Nr.: 5019062. Weitergabe an Dritte urheberrechtlich untersagt.